

Lebendige Hoffnung – 1 Petr.1, 3-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

(Amen.)

Liebe Gemeinde,

wer von Ihnen kennt das Gefühl, einen „Kater“ zu haben?

Jetzt sehe ich einige lächeln, die denken sicher an ein paar Gläschen zu viel, Kopfschmerzen und Sodbrennen... aber das meine ich nicht.

Ich meine das Gefühl am Morgen danach: War das ein schöner Abend! Ich konnte mich einfach mal ein paar Stunden fallen lassen, wir haben getanzt und gesungen, wir waren ausgelassen, und alle Sorgen und Probleme waren weit, weit weg.

Und jetzt – da sind sie wieder, sie stehen um mein Bett herum und lauern nur darauf, dass ich aufstehe, und dann überfallen sie mich.

Warum konnte das schöne Fest gestern Abend nicht ewig weitergehen?

So ungefähr, liebe Gemeinde, fühle ich mich jedes Jahr nach Ostern.

Da waren wir im Gottesdienst, und ich konnte endlich wieder einen Hauch von dem einatmen, was für mich die große Hoffnung der Osterbotschaft bedeutet. Halleluja!

Und ein schönes, langes Wochenende mit der Familie, Zeit haben füreinander, das Handy bleibt still... Ein guter Braten hat auch nicht gefehlt, abends ein paar Gläser mit guten Freunden – Ostern ist schön!

Und jetzt?

Das große Halleluja ist verhallt, der Alltag hat mich wieder fest im Griff.

Frohe Ostern, ja danke, dir auch... Aber unsere Welt bleibt dieselbe. Wenn ich die Zeitung aufschlage, lese ich von Kriegen, von Armut, von Ungerechtigkeit, von Katastrophen.

Wozu dann das ganze Brimborium um die Auferstehung? Weder für mich noch für die Welt ändert sich wirklich was. Und beweisen lässt sich gleich gar nichts. Leeres Grab? Vielleicht waren das nur Visionen derer, die das brauchten... Vielleicht ist unser ganzer Glaube auf Visionen aufgebaut?

Ich möchte Sie provozieren mit einem Gedicht von Erich Kästner:

Zweitausend Jahre sind es fast,
seit du die Welt verlassen hast,
du Opferlamm des Lebens!
Du gabst den Armen ihren Gott.
Du littest durch der Reichen Spott.
Du tatest es vergebens!

Du sahst Gewalt und Polizei.
Du wolltest alle Menschen frei
und Frieden auf der Erde.
Du wusstest, wie das Elend tut,

und wolltest alle Menschen gut,
damit es schöner werde!

Du warst ein Revolutionär
und machtest dir das Leben schwer
mit Schiebern und Gelehrten.
Du hast die Freiheit stets beschützt
und doch den Menschen nichts genützt.
Du kamst an die Verkehrten!

Du kämpftest tapfer gegen sie
und gegen Staat und Industrie
und die gesamte Meute.
Bis man an dir, weil nichts verding,
Justizmord, kurzerhand, beging.
Es war genau wie heute.

Die Menschen wurden nicht gescheit.
Am wenigsten die Christenheit,
trotz allem Händefalten.
Du hattest sie vergeblich lieb.
Du starbst umsonst. Und alles blieb
beim Alten.

So, liebe Gemeinde, fühle ich mich nach Ostern: Ernüchert. Verkatert.

Was hat das alles für einen Sinn, wenn es doch am Ende nichts, aber auch gar nichts bewirkt?

Diese Frage stelle ich mir und Ihnen heute, und diese Frage stellten sich unsere Väter und Großväter, und diese Frage stellten sich auch vor zweitausend Jahren die versprengten Christen in Kleinasien, in der heutigen Türkei.

Petrus lässt denen einen Brief zukommen, er weiß, dass er verkaterte Menschen anspricht. Er schreibt das wohl nicht selbst, er lässt seinen persönlichen Referenten Silas oder Silvanus schreiben.

Und der gibt sich redlich Mühe, ganz so zu schreiben, wie das Petrus meinen würde. Heraus kommt (ich lese das noch einmal vor) folgendes:

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neu geboren und mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Diese Hoffnung gründet sich darauf, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist. Sie richtet sich auf das neue Leben, das Gott schon jetzt im Himmel für euch bereithält als einen Besitz, der niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird. Wenn ihr Gott fest vertraut, wird er euch durch seine Macht bewahren, sodass ihr die volle Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbar wird. Deshalb seid ihr voll Freude, auch wenn ihr jetzt - wenn Gott es so will - für kurze Zeit leiden müsst und auf die verschiedensten Proben gestellt werdet. Das geschieht nur, damit euer Glaube sich bewähren kann, als festes Vertrauen auf das, was Gott euch geschenkt und noch versprochen hat. Wie das vergängliche Gold im Feuer auf seine Echtheit geprüft wird, so wird euer Glaube, der viel kostbarer ist als Gold, im Feuer des Leidens geprüft. Wenn er sich als echt erweist, wird Gott euch mit Ehre und Herrlichkeit belohnen an dem Tag, an dem Jesus Christus sich in seiner Herrlichkeit offenbart. Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Auf ihn setzt ihr euer Vertrauen, obwohl ihr ihn jetzt noch nicht sehen könnt. Und darum jubelt ihr mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Denn ihr wisst, dass euer Vertrauen, euer Glaube, euch die endgültige Rettung bringen wird.

Was hätte ich geschrieben, wäre ich der persönliche Referent von Petrus gewesen? Ich bin ein Kopfmensch, und ich hätt's denen BEWIESEN:

Ich kenne Petrus, hätte ich geschrieben, und der hat's gesehn! Damit ist der Beweis erbracht, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, und damit sind alle Diskussionen vom Tisch! Amen!!! Nächste Frage?

Aber der Schreiber versucht gar nicht erst, etwas zu beweisen. „Ihr habt ihn nie gesehen.“ Punkt. Vielleicht ahnt er: ob das Grab leer war oder nicht, das heißt noch gar nichts. Entscheidend ist, ob das etwas BEWIRKT!

NEIN, rufe ich in meine offene Bibel, nein, Petrus, das bewirkt nichts! Sieh dich um! Sieh die Welt an, wie sie aus den Fugen gerät, und zeige mir, wo der auferstandene Christus hier irgendetwas zum besseren gewendet hat!

Na, das müssen wir Christen leisten, sagen mir Schwestern und Brüder. Wir müssen die Geschicke der Welt in die Hände nehmen.

Aber das kann ich nicht. Mit meinen kleinen Fähigkeiten kann ich hier und da ein wenig Gerechtigkeit herstellen, mal jemandem helfen, der in Not ist... aber dann ist meine Macht auch zu ende.

Und ich wehre mich sogar gegen die Unterstellung: *Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Auf ihn setzt ihr euer Vertrauen, obwohl ihr ihn jetzt noch nicht sehen könnt.*

NEIN! Ich laufe nicht als lebendiges Zeugnis umher, ich bekomme, wenn alles gut geht, mein Leben einigermaßen hin.

Und darum jubelt ihr mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

STIMMT NICHT! Rufe ich in meine Bibel, ich trage eher das Leben wie ein Joch und bin froh, wenn ich wieder einen Tag ohne große Katastrophen überstanden habe.

Will Petrus mir hier was unterschieben, mir etwas unterstellen? Oder suggeriert er mir hier Dinge? Soll das etwa eine Art Gehirnwäsche werden?

Nein.

Was Petrus mir (und uns) hier verkündet, ist eine andere Botschaft.

Sie heißt für mich:

Jesus Christus hat die Welt bereits entscheidend verändert. Sieh genau hin! Igle Dich nicht ein in deiner Katerstimmung! Wach auf!

Und sieh zuerst dich selbst in einem anderen Licht.

Du, Torsten Schönfelder, bist bereits ein veränderter Mensch in einem ewigen Bund mit Gott. Das hat der auferstandene Christus bereits in dir bewirkt!

Es ist nicht entscheidend, ob du Bäcker bist, oder Geschäftsführer, oder Diakon. Du bist bereits jetzt ein Zeichen Gottes.

Wer fragt hier nach Beweisen?

Es ist nicht entscheidend, ob das Grab leer war – entscheidend ist, was IN UNS dadurch bewirkt wird.

Und so kann ich aufstehen am Morgen danach, und die Probleme und Sorgen angriffslustig ansehen:
Kommt doch, wenn ihr was von mir wollt!

Das Fest von gestern wird das Fest von morgen sein, diese Gewissheit macht uns stark. Oder anders
gesagt: Ostern geschieht immer wieder - und zuerst in mir.

Hören Sie noch das verklungene Halleluja des vergangenen Sonntags? Ich höre es noch nachklingen...
Oder... Moment... Ist das nicht...

Ist das nicht schon das Vorklingen des nächsten Osterrufes? Oder des übernächsten???

Oder: schwingt diese Saite jetzt in mir – und hört niemals auf???

Das wünsche ich uns: die lebendige Hoffnung möge in uns schwingen und niemals aufhören! Wann
immer wir die Katerstimmung besiegen und aufstehen – dann ist OSTERN!

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne

In Christus Jesus

Amen.

Wir singen das Lied ...

- es gilt das gesprochene Wort -